



des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin, den 7. Febr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Gerichts-Direktor Albrecht von Voek zu Otterwisch bei Leipzig den St. Johanner-Orden, so wie dem Handlungs-Gehülften Abraham Engelbert Krezmann zu Elberfeld den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; und den Landrath von Nechtritz in Lauban zum Präsidenten des Konsistoriums der Provinz Schlesien zu ernennen.

(Die Schweiz.) Es ist keine Frage, daß die Europäische Diplomatie sich jetzt in der Schweizer Angelegenheit wieder vollkommen gereinigt und zu einer compacten Stellung durchgearbeitet hat. Auf die Beschlüsse der Schweizerischen Tagsatzung wird es jetzt ankommen, die Sache entweder durch eine Verschiebung der Bundesrevision (die auch bereits das wahrscheinlichste geworden) vorläufig zu erledigen, oder es dabei auf eine Verwicklung ankommen zu lassen. Man darf aber annehmen, daß diese alte radicale Nationalpartei in der Schweiz, aus deren Standpunkte schon vor Jahren eine Reform der Bundesverfassung von 1815 zuerst angeregt wurde, und die nun schon seit länger als einem Jahrzehend warten gelernt hat, auch den gegenwärtigen Moment nicht übereilen, sondern vielleicht noch länger wird bedenken wollen! So viel wir uns erinnern, war es auch bei den frühern Bewegungen der sogenannten nationalen Partei in der Schweiz keineswegs auf eine absolute Centralisirung abgesehen, der jetzt die Europäischen Mächte so entschieden entgegenarbeiten, obwohl jene Partei schon an die Einführung eines repräsentativen Systems der Bundesverfassung selbst dachte. Das Verhältniß zwischen Cantonalismus und Centralität aber in die richtige nationale Harmonie zu bringen und zum Heil der allgemeinen Interessen des gesammten Schweizervolks das Souveränitätsrecht der einzelnen Kantone bei der Tagsatzung zu beschränken: dies ist allerdings ein Gedanke von hoher patriotischer Bedeutung in der Schweiz, der durch die neuesten Begebenheiten und Gefahren gewiß an intensiver Zeitigung gewonnen. Die „natürliche Weisheit der Schweizer“, welche jetzt das Englische Kabinet ausdrücklich anerkannt hat, wird hierin eine um so schwierigere Aufgabe zu lösen haben, als zu den innern Factionen der Schweiz, welche sich mit entgegengesetzten Gewichten an die Reform der Bundesverfassung hängen, noch die diesen Moment mit dem schärfsten Mißtrauen überwachende Diplomatie Europas sich gesellt hat.

Berlin. — Der steigende Anflug des Winkel-Consulentenwesens soll neulich hieselbst eine besondere Aufmerksamkeit der Behörden auf sich gezogen haben. Man versichert, daß derselbe täglich in größerer Ausdehnung, ja mit einer Reiztheit betrieben werde, welche alle Grenzen übersteige. Einzelne Winkel-Consulanten sollen förmliche Bureaux organisirt und dabei Personen engagirt haben, von denen man ihrer Stellung nach am wenigsten erwarten sollte, daß sie sich mit solchem Winkelwesen befassen würden. Man erzählt, daß ein cassirter Beamter, welcher kürzlich wegen großer Betrügereien zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden, fünf Schreiber beschäftigt habe. Ein anderer großartiger Winkel-Consulent, welcher als Referendar den Abschied hatte nehmen müssen und vor einiger Zeit verstorben ist, soll ebenfalls ein ausgedehnt organisirtes Bureau unterhalten haben; ein dritter thut dies heute noch und giebt sich vorzüglich viel mit Regulirung von Concursachen ab. Höchst merkwürdig ist das große Vertrauen, welches diese Leute sich zu erwerben wissen.

Berlin. — An der Börse sind die Banquiers durch die von auswärts gekommenen besseren Course wieder zu größeren Geschäften ermutigt worden.

Die wichtige Nachricht, daß die Absicht obwalte, unmittelbar nach dem Schluß des ständischen Ausschusses die Periodicität des Vereinigten Landtags bestimmt auszusprechen, welche in diesen Tagen bereits von dem „Hamburger Correspondenten“ mitgetheilt wurde, soll nach bestimmten uns darüber gemachten Versicherungen auf gutem Grunde beruhen. Jedenfalls ist die Bedingung des Königs,

erst das Patent vom 3. Februar seinem ganzen Inhalte nach verwirklicht zu sehen, gegenwärtig erfüllt, wie denn auch die Aeußerungen des Ministers von Bodelschwingh in der zweiten Sitzung des Vereinigten Ausschusses eine Bewahrheitung dieser Nachricht in ziemlich gewisse Aussicht zu stellen scheinen. Hauptsächlich soll für diesen Entschluß überdem bestimmend eingewirkt haben, daß man noch in diesem Jahre eine Berufung der Provinzialstände beabsichtigt und mit Bestimmtheit hofft, die Provinziallandtage auf das ihnen eigenthümliche Feld der Berathung ausschließlich provinzieller Gegenstände zurückzuweisen, sobald die Periodicität des Vereinigten Landtags ausgesprochen, und damit ein regelmäßig wiederkehrendes Organ für die auf die allgemeinen Landesinteressen bezüglichen Wünsche und Bitten wird geschaffen sein. Wie gesagt, auch wir hören versichern, daß unmittelbar nach dem Auseinandergehen des Ausschusses wichtige königliche Entschlüsse über die fernere Regelung unserer Verfassungsverhältnisse zu gewärtigen sind.

Königsberg. — Der hiesige Censor verfährt mit großer Strenge gegen die Aufsätze, welche hiesige Blätter über die Vereinigten ständischen Ausschüsse bringen, indem er letztere als eine „Behörde“ bezeichnet.

Ausland.

Deutschland.

München. — Wie wir hören, soll die diesjährige Zollconferenz auf besondern Antrag der Regierungen von Baiern, Württemberg und Baden schon im Laufe dieses Frühjahrs stattfinden. (A. Z.)

Am 31. Jan. wurde in Stuttgart durch eine Deputation der Kammer der Abgeordneten die Dankadresse derselben auf die Thronrede überreicht.

Oesterreichische Staaten.

Wien, den 1. Februar. In Aethien haben sich die Schneemassen sehr hoch angehäuft, und man erinnert sich seit Jahrzehenden nicht eines so strengen Winters, der so viel Schnee brachte, die Straßen fast unfehrbar machte, die Bizinal-Wege so überlagerte, daß einzelne Orte auf Tage ganz von einander abgesperrt bleiben. Die großen Truppenmassen von der Grenze, welche sich gegenwärtig auf dem Marsche befinden, haben daher durch die strenge Kälte und die ganz mit Schnee überfüllten Wege, auf welchen sie sich erst Bahn machen und oft streckenweise Mann für Mann marschiren müssen, viel zu leiden. Nicht dadurch allein wird ihr schnelles Fortkommen nach Italien aufgehalten, sondern mehr noch durch den heftigen Bora, welcher die Küste von Triest beherrscht und die Ueberfahrt in die Italienischen Provinzen verzögert. Die auf dem Marsche befindlichen Grenz-Regimenter zählen durchaus eine kräftige gesund aussehende Mannschaft, welche bei ihrer bekannten treuen Anhänglichkeit an das Herrscherhaus sich voll Erbitterung über die Italienischen Revolutions-Männer äußern. Gleiche Entrüstung ist bei allen übrigen Truppenkörpern wahrzunehmen, aber auch bei der arbeitenden Volksklasse findet der Revolutionseifer keinen Anhang und hat vergebens auf deren Unterstützung gerechnet. Die stattgehabten kleinen Volksumulte im Oesterreichischen Italien sind für den Augenblick unterdrückt, nur der Gährungsstoff in Süd Italien, die Aufstände in Sicilien beunruhigen und verlangen die strengste Ueberwachung, eine fortwährende energische Beaufsichtigung der Unruhestifter. Viele von diesen sind bereits der gefänglichen Haft überantwortet, Andere, denen man alle Ursache hat, zu mißtrauen, die der höheren und reicheren Adelsklasse angehören, suchte man dadurch unschädlich zu machen, daß man ihre Dislocirung, und zwar, wie verlautet, nach den Provinzial-Hauptstädten Laibach, Linz, Innsbruck verfügte, wo sie, wenngleich nicht in gefänglicher Haft, dennoch unter so strenge polizeiliche Aufsicht gestellt sind, daß von ihrem Umtriebe und Einfluß zur Unterstützung und Beförderung der Volksaufregung nichts zu fürchten ist. Die Parteiführer der Revolution, die bittersten Feinde eines vernünftigen Fortschrittes, sehen ihre Macht schnell beschränkt, ihrem Ehrgeiz und ihrer Eitelkeit wird es nicht mehr gelingen, den totalen

Umsturz des Bestehenden herbeizuführen; sie werden ihre beabsichtigte Revolution theuer bezahlen müssen; sie können nicht verlangen, daß die Kosten der Truppenvermehrungen, an denen sie allein Schuld tragen, jemand Anderem als ihnen selbst durch Repartition auferlegt werden. Mit allem Rechte darf man erwarten, daß durch die schnell mobil gemachten Truppenmassen die beabsichtigte Revolution im Keim erstickt ist; das Weitergreifen derselben, ein Ausbruch des Krieges wird kaum mehr zu befürchten sein, wenn auch die gegenwärtige Aufregung, welche die Halbinsel von Italien ergriffen hat, eine angestrengte Beaufsichtigung auf lange Zeit verlangt.

Se. Majestät der Kaiser leidet an einem heftigen Anfall der Influenza und befindet sich seit drei Tagen zu Bette. In dem Gesundheitszustande Ihrer Maj. der regierenden Kaiserin, der Kaiserin Mutter und der Frau Erzherzogin Sophie ist eine wesentliche Besserung eingetreten.

Nachrichten aus Mailand melden, daß aus den über die jüngsten Excesse geflogenen Untersuchungen die Fäden eines bestandenen Complots sich auf eine weit zurückliegende Zeit verfolgen lassen. Die öffentliche Meinung hier sowie in den Provinzen ist gegen die Unruhestifter in Oesterreichisch-Italien sehr gereizt, um so mehr, als man diese Landestheile immer als bevorzugt von Seiten der Regierung angesehen. Dazu kommen die schweren Unkosten, welche durch die auf Kriegsfuß gestellten Truppen daselbst dem Staatsschatze verursacht werden. Auch heißt es, ein großer Theil der Verlegenheiten an unserer Börse sei durch das plötzliche Ausgebot von in den Händen der Italienischen Aristokratie befindlichen Staatseffecten und Industriepapieren herbeigeführt, womit man den Credit der Regierung zu schmälern beabsichtige. Dieser Unwille des Publicums machte sich auch neuerlich im Theater in der Josephstadt Luft, wo bei Erscheinung des die Stadt Mailand darstellenden Nebelbildes ein Murren entstand, so daß der Vorhang zeitiger herabgelassen werden mußte.

Wien, den 2. Februar. So eben verbreitet sich das eben so gewagte als durchaus unverbürgte Gerücht, daß von Seiten Rußlands das Gesuch um Bewilligung zum Durchmarsch eines Armeecorps (von 60,000 Mann) durch die k. k. Staaten gestellt worden sei. Angeblich sollen diese Truppen dem Verbündeten Rußlands, Sr. Maj. dem König von Neapel zur Hilfe bestimmt sein. So unbegreiflich die Idee eines wiederholten Suwarowschen Feldzugs auch scheint, will man die Sache doch nicht für unmöglich halten, und der Name des Fürsten Paskeiwisch wird in der Eigenschaft eines Anführers dieses merkwürdigen Zuges genannt. Die Villa Ventura würde sonach erst von Rußschem Feldgeschrei widerhallen, bevor der Selbstherrscher aller Reußen daselbst die gewünschte Ruhe fände. Wahrscheinlich ist das eben erwähnte Gerücht eine Fabel, gleich vielen andern, da nicht wohl zu glauben ist, der König von Neapel, der vieles Gute und Nützliche gestiftet hat, werde zu einem solchen extremen, obwohl nicht ganz unmöglichen Mittel greifen, eingedenk der Geschichte, welche jeder Völkerwanderung ernste Nachwehen prophezeit.

Zuverlässige Privatbriefe aus Mailand melden die Entdeckung der geheimen Verschwörung, welche die bisherigen Unruhen organisiert und genährt hatte. Zwölf Personen sind bereits verhaftet und zwei davon nach Laibach escortirt worden; es sind meistens reiche und angesehene Leute, insgesamt nun der Confiscation ihres Vermögens ausgesetzt. Eine hohe Magistratsperson von Mailand soll dabei überaus compromittirt sein. Nach einzelnen Geständnissen scheinen die Verschwornen auf nachdrückliche Beihilfe von Livorno und von Sardinien moralisch oder materiell sich Rechnung gemacht zu haben. Eine Million befand sich in der gemeinsamen Kasse und viel Gold war auch in den Brieftaschen jener Räbelsführer, die bei dem letzten Tumulte verwundet oder gefangen genommen worden. — Die Stimmung in hiesiger Stadt über diese wichtige Nachricht ist eine allgemein befriedigende und man erwartet mit Spannung die weiteren Umstände.

Gestern um die Mittagsstunde fand im Saale der k. k. Dest. Stände die feierliche Eröffnung der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften statt.

(Oesterr. Beob.) In der ersten Nummer eines in Turin seit dem Anfang dieses Jahres unter dem Titel „la Concordia“ erscheinenden Tagblattes findet sich ein Artikel, in welchem eben so grundlose als empörende Anklagen und Ausfälle gegen die Oesterreichische Regierung und besonders gegen ihr Verfahren in dem Lombardisch-Venetianischen Königreiche enthalten sind. Der k. k. Gesandte zu Turin, mit Recht erstaunt, daß einem solchen gegen eine befreundete Nachbarregierung gerichteten Schmähartikel von der kürzlich neuernannten königlich Sardinischen Censurbehörde die Druckerlaubnis erteilt worden sei, zögerte nicht, darüber Beschwerde zu führen. In Folge dessen drückte die königl. Regierung ihr Bedauern über das Vorgefallene aus, erklärte zugleich, daß es ihr fester Entschluß sei, darüber zu wachen, daß die Presse die Rücksichten, welche fremden und besonders befreundeten Staaten gebühren, in Zukunft nicht aus den Augen verliere, und eröffnete ferner, daß der Censor, welcher sich die Ertheilung der Erlaubnis zum Druck des fraglichen Artikels hatte zu Schulden kommen lassen, von seinem Amte entlassen worden sei. In der Absicht, den falschen Deutungen vorzubeugen, welche die Zulassung eines Artikels von der Art des oben erwähnten in einem censurirten Blatte eines befreundeten Staates hervorzurufen geeignet ist, glauben wir, unsern Lesern diese kurze Notiz über den wahren Hergang der Sache nicht vorenthalten zu sollen.

Von der Lombardischen Grenze, den 25. Januar. Die Truppen-SENDUNGEN nach Italien dauern fort. So eben hören wir, daß das Oesterreichisch-Italienische Armeecorps neuerdings Verstärkungen erhalten soll, und zwar zwei

Regimenter Infanterie, ein Regiment Kavallerie und ein Bataillon Jäger. Man bezeichnet die beiden Infanterie-Regimenter „Erzherzog Ludwig“ und „Baron Fürstenwälder“ aus Mähren, das Jäger-Bataillon zu Salzburg und das Chevaulegersregiment „Fürst Liechtenstein“, welches letzteres bereits von Wels (in Oberösterreich) aufgebrochen sei. Das Regiment „Ritter von Hef“, im Marsch nach Mailand begriffen, ist gestern in Triest angekommen. Das Militärbesatzungs- und Verpflegungspersonal dahier, dürfte der vielen Truppen wegen ebenfalls eine bedeutende Vermehrung erhalten.

Frankreich.

Paris, den 2. Februar. Vorgestern haben der Prinz und die Prinzessin von Joinville, da seit drei Tagen die Witterung wieder milder geworden ist, ihre Reise nach Algier angetreten.

Man versichert, daß sich der Ministerrath, unter dem Vorsitz des Königs, seit einigen Tagen mit der Wahl der Personen beschäftigt, die nach dem einstigen Ableben des Königs als Regentschaftsrath dem Herzog von Nemours zur Seite stehen sollen.

Herr von Vacourt, der neue Französische Gesandte am Sardinischen Hofe, hat, der Union monarchique zufolge, von Herrn Guizot den Befehl erhalten, sich sogleich nach Turin zu begeben; er hatte den Winter noch in Paris zubringen wollen. Dieselbe Weisung soll an den neuen Gesandten am Madrider Hofe, Herrn Piscatory, ergangen sein, der erst gegen Ende dieses Monats dorthin zu gehen gedacht habe.

Am 28. December wurden die Kammern eröffnet; gestern hatten wir den ersten Februar, es ist also schon mehr als ein Monat verflossen, und wir stehen noch mitten in der Adress-Debatte. Erst gestern begann die Deputirten-Kammer die Verhandlungen über den die Schweiz betreffenden Paragraphen. Es ist vorauszusetzen, daß diese noch länger und lebhafter sein wird, als die über die Italienischen Angelegenheiten.

Nach einem Schreiben aus Toulon hat Abd-el-Kader, weil er das Vertrauen auf die Versprechungen des Generals Lamoricière und des Herzogs von Nemours etwas verloren, den Marschall Bugeaud schriftlich gebeten, für Vollziehung des Vertrages sich zu verwenden. Der Emir drückt zugleich dem Marschall sein Bedauern aus, daß er die ihm früher von Frankreich angetragene Stellung nicht angenommen habe. Er erklärt, daß es besser für ihn gewesen wäre, wenn er sich unterworfen, und in Frankreichs Namen die unter seinem Einflusse stehenden Stämme regiert hätte; daß es jetzt freilich zu spät sei, auf das Geschehene zurückzukommen, und daß er alles genehmigen werde, was der Marschall in Bezug auf ihn einwirke. Bugeaud soll dem Emir geantwortet haben, daß er in Frankreich die größte Achtung und alle religiöse Duldung finden werde, welche er nur wünschen könne, daß alle Religionen vor der Charte gleich seien, und daß er nur anzuzeigen brauche, wo er zu residiren wünsche, es solle dann sofort eine kleine Moschee für ihn gebaut werden. Diese Antwort soll den Emir sehr entnuthigt haben.

Schweiz.

Tagssatzung. Trotz des vielen Redens von der Zusammengehörigkeit der Schweizer, der Einheit und Freiheit der Eidgenossenschaft bestehen bei uns noch Beschränkungen der drückendsten Art. So z. B. steht die Schweiz im Punkte der Religionsfreiheit hinter vielen Theilen Europa's zurück, indem bekanntermaßen in den meisten katholischen Kantonen kein protestantischer, Schweizer bürgerliche Rechte erwerben kann, und die freie und öffentliche Ausübung seines Bekenntnisses geradezu verboten ist. Im protestantischen Basel gilt die umgekehrte Bestimmung: es kann dort kein Katholik Bürger werden. Wahrhaftig liberale Schweizer wünschen schon längst die Beseitigung von Bestimmungen, welche in einem so grellen Widerspruche mit den Forderungen der Zeit stehen. Und es stand in der Hand der Tagssatzung, mit einem Federstrich dieses große Werk auszuführen und die Schweiz mit dem schönsten Gute, das ein freies Land besitzen kann, zu beschenken, mit dem unschätzbaren Vorrecht vollkommener Religionsfreiheit und der Unabhängigkeit des Staatlichen vom Konfessionellen. Ein solcher großartiger Tagssatzungs-Beschluß würde in der Schweiz mit Jubel als einer der glänzendsten Fortschritte ihres öffentlichen Lebens begrüßt worden sein. Die Tagssatzung hatte Anderes zu thun: sie mußte Kriegssteuern anschreiben. Einstweilen werden in den Sonderbunds-Kantonen wieder neue Verfassungen verfertigt, in welchen eben so, wie in den abgeschafften, der Geist der Unuldtsamkeit gegen protestantische Schweizer in der auffallendsten Weise sich geltend macht.

In der Schweiz laufen die Säugelder ein, oft freilich nur Schuldtitel statt baaren Geldes, aber blüdig angestellt. In Bern wird reformirt und bei den Hochschuleinstituten an der Universität angefangen. Sie sollen nicht mehr lebenslänglich, sondern nur auf sechs Jahre angestellt werden. Wenn sie den Töchtern der Philister und den Studenten gefallen, können sie auf neue sechs Jahre gewählt werden. Den vier alten wackigen Weinen der Universität hat man ein neues fünftes zugesügt, nämlich eine polytechnische Fakultät. Auch ist beschlossen worden, daß ein Student künftig etwas wissen und der Senat öffentlich verhandeln soll, — wenns durchgeht; denn nach drei Monaten soll Alles noch einmal beraten werden.

Freiburg, den 28. Jan. Die Regierung hat für die zehn Klöster weltliche Verwalter ernannt.

Das Berner Obergericht erledigte am 26. Januar den sogenannten Zellerhandel und verurtheilte theils wegen Herausgabe der Broschüre „Die Berufung des Dr. Zeller“, theils wegen deren Verbreitung und theils wegen Amtsmißbrauchs, 22 Personen, meistens geistlichen Standes, darunter Zuchhaus-Predla

diger Zellenberg, zu 20 Tagen Gefangenschaft und 80 Fr. Buße, Pfarrvikar von Wattenwyl zu 25 Tagen Gefangenschaft und 100 Fr. Buße, Pfarrer König zu Stettlen und Pfarrer Furrer zu Schönbühl zur Entfernung von ihren Pfarreien. Nur vier Personen sind freigesprochen.

Luzern. — Der bisherige apostolische Nuntius ist wirklich abberufen; am 25. Januar war bereits sein Nachfolger, Herr Luquet, Bischof von Gesehon, in Luzern angekommen. „Radikale Blätter“, bemerkt die Eidg. Ztg., „rühmen dem neuen päpstlichen Gesandten nach, daß er liberal und Gegner der Jesuiten sei; wie lange dieses Lob anhalten wird, steht freilich dahin.“

Bei der Volksabstimmung über die Säkularisation der Kirchengüter in Valais gaben sehr viele Bürger ihr Ja nur unter der Bedingung, daß die Einwilligung des Papstes eingeholt werde; allein der Große Rath beschloß auf Antrag der Regierung, von dieser bedingten Annahme keine Notiz zu nehmen und das Gesetz als einfach angenommen zu betrachten.

Luzern, den 1. Februar. Die im Franziskanerkloster gefangen sitzenden Mitglieder der alten Regierung geben nun zu, daß sie schuldig seien, den Manco in der eidg. Kriegskasse zu ersetzen und loben an, denselben mit wahrhaften Gültinstrumenten zu decken, wenn man gestattet, a) daß die aufgefundenen Kassen des Sonderbunds vorab zum theilweisen Erfasse des fraglichen Manco verwendet werden; b) wenn die Fruchtvorräthe des Sonderbunds, welche die Eidgenossenschaft in Empfang genommen, und welche aus der eidg. Kasse angeschafft worden, gehörig verwerthet und der Werth ebenfalls zum Erfasse des Manco bestimmt werden; c) wenn das, was den Truppen des Kantons Luzern als Sold aus jener Kasse verabschlagt worden, von dem Gesamtdeficit in Abzug gebracht werde.

Aus der westlichen Schweiz, Ende Januar. Man spricht viel von einem Plane, im Kanton Tessin, an den Grenzen der Lombardie, eine Division von 12 Bataillonen, als Observations-Corps, zusammenzuziehen, und zwar unter dem Vorwand, um sich gegen einen Einfall der Oesterreicher sicher zu stellen. Eine solche Maßregel wäre aber eine offenbare Thorheit; ich zweifle gleichwohl nicht an der Richtigkeit der Sache; denn sehr wohl unterrichtete Leute sprechen mir davon; es fragt sich nur, ob man dabei beharren wird.

Italien.

Neapel, den 26. Jan. Der Courriere Mercantile di Genova vom 27. Jan. sagt in einem Briefe aus Neapel vom 25. Januar: Heute ist ein Amnestieedict erschienen, aber es umfaßt nur die Verhafteten, und diese nicht alle, keinen der im Exil Befindlichen. Die Regierung thut Alles, um die Gemüther zu beruhigen, aber es ist zu spät, und sie selbst ist davon überzeugt. Die noch vor kurzem so stolze Polizei ist jetzt von einer Lähmung ergriffen, sie weiß nicht mehr zu handeln, ihre Agenten sehen keinem Vorübergehenden mehr ins Gesicht, sondern schlagen die Augen nieder. Der König befindet sich fast immer am Bord einer Dampfregatte, die bereit ist von einer Minute zur andern die Anker zu lichten. Es treten ihm oft die Thränen in die Augen und er scheint nicht mehr derselbe Mann zu sein, der mit so trotziger Hand die Todesurtheile gegen die Insurgenten unterzeichnete. Das Volk zieht in Masse sein eingelegtes aus der Bank zurück, das Mißtrauen hat den höchsten Punkt erreicht, man sagt, daß 20 — 30,000 Calabresen gegen Neapel ausrücken, daß der 27. Januar der entscheidende Tag sein soll. Gewiß ist, daß das Principato di Citra sich im Aufstande befindet, 6000 Männer sollen zu den Waffen gegriffen haben. Auch in Cilento-Ballo-Castellabate stehen der Baron Mazzotti und zwei andere Grundeigner an der Spitze bereits zahlreicher Aufständischen. Von Palermo ist vor einigen Stunden der Peloro mit einer Ladung Verwundeter eingelaufen. Auf den Kopf des Capitains Ensmanno vom Vesuvio soll von Seite der Sicilischen Insurgenten ein Preis von 10,000 Ducati gesetzt sein. In diesem Augenblick heißt es, in der Stadt Neapel erschalle der Ruf: Es lebe die Constitution!

Turin, den 28. Januar. Die Stimmung in Italien wird immer bedenklicher. Nicht Sicilien allein, wo Palmerston'sche Agenten sich sehr thätig beweisen, sondern die ganze Halbinsel geht wahrscheinlich einer Katastrophe entgegen. Es gibt Leute, welche glauben, der Mittelpunkt, von dem aus das ganze radicale Wesen geleitet werde, sei jetzt in Mailand; es sei erstaunlich, fügen sie bei, mit welcher Pünktlichkeit in allen Städten Italiens die von dem dortigen Comité directoire ausgehenden Befehle befolgt werden. Wir lassen dahingestellt, ob diese Angaben auf Wahrheit beruhen, oder ob an ihnen das jetzt in gewissen Regionen sehr natürliche Mißtrauen Theil hat.

Turin, den 28. Januar. Die Unruhen in Sicilien sind noch nicht beigelegt; die Unzufriedenen, unter denen sich Mönche und Geistliche befinden, scheinen von entschlossenen Anführern geleitet zu werden, ziemlich gut organisiert und gut bezahlt zu sein. Ihr Banner ist die dreifarbige Italienische Fahne, woraus zu schließen, daß das Unternehmen nicht auf die Insel allein berechnet war, obwohl der Ruf der Rebellen: Evviva la Costituzione del 1812 das Gegentheil anzuzeigen scheint. Unter den Anführern nennt man vorzüglich einen gewissen Scordato, von dem es heißt, daß er in Englischem Solde stehe. Auch in Rom ist man nicht ohne Besorgnisse; man spricht von einem bevorstehenden Conflict zwischen dem Volk und der päpstlichen Regierung.

Der „Deutschen Zeitung“ wird aus Chur geschrieben, „daß laut zuverlässigen Privatberichten aus Neapel der Aufstand auf Sicilien den entschiedensten Erfolg gehabt habe; die Königl. Truppen seien überall zurückgeschlagen worden, und die Sicilianer hätten mit Muth und Todesverachtung gekämpft.“

Türkei.

Smyrna, den 22. Januar. Nachrichten aus Chios zufolge, hat ein tür-

kisches Kriegsschiff sämtliche Gefährten des Grifottis an Bordgenommen, um sie nach Bolo zu führen. Es wird alsdann zurückkehren, um den General selbst abzuholen und ihn ebenfalls dorthin zu bringen.

Der Griechische Consul, Herr Keno, ist so eben wieder zurückgekommen und hat seine einige Zeit unterbrochen gewesenen Arbeiten aufs neue begonnen.

Vermischte Nachrichten.

* Posen, den 8. Februar. Wenige Städte haben innerhalb ihrer Mauern so schöne Plätze und zugleich Promenaden aufzuweisen, wie unsern Wilhelmplatz und unsere Wilhelmstraße; allein die auf denselben angepflanzten Linden etc. sind zwar zu recht schönen hohen Bäumen herangewachsen, doch gewähren sie während der Sommerhize den Spazierenden wenig Schatten, sondern dienen nur dazu, die Aussicht selbst aus den oberen Stockwerken der anliegenden Häuser zu beschränken, und es wäre daher sehr wünschenswerth, daß namentlich die Linden am Wilhelmplatz vor Beginn des Frühjahr, wie man zu sagen pflegt, geköpft würden, damit sich die unteren Zweige derselben mehr zu einem Laubdach ausbreiteten. Der Platz würde dadurch an Schönheit und die Promenade auf demselben an Annehmlichkeit gewinnen; außerdem würde das dadurch gewonnene Reisig zur Unterstützung unserer holzbedürftigen Armen verwendet werden können, wodurch denselben eine um so größere Wohlthat erzeugt werden würde, als die städtische Armenverwaltung, wegen Mangels an Mitteln, die früheren Holzvertheilungen an einzelne Personen und Familien für dieses Jahr eingestellt hat.

Düsseldorf. — In der Nacht vom 18. zum 19. December v. J. wurde bekanntlich in hiesiger Stadt ein entsetzlicher Raubmord an einer geachteten Bürgerfrau, Mutter von 11 Kindern, verübt, welches gräßliche Verbrechen damals unsere ganze Bevölkerung in die größte Aufregung versetzte. Den Bemühungen unserer Gerichtsbehörden gelang es bald, vier der That verdächtige Individuen zu verhaften, von denen zwei (ein hiesiger Commissionär nebst Frau) von der öffentlichen Meinung sofort als die Mörder bezeichnet wurden. In Folge der Untersuchung wurde dann noch ein Schneider und dessen Frau, aus Solingen, eingezogen. Letztere so wie die Frau des ersteren machten so erhebliche Geständnisse, daß in Folge derselben die geraubten Gegenstände, welche außerhalb der Stadt vergraben waren, und die in einer Geldsumme von etwa 400 Thalern und verschiedenen Kostbarkeiten bestanden, aufgefunden wurden. Am verfloffenen Sonnabend, gerade 6 Wochen nach dem verübten Mord, hat nun die Frau des Commissionärs von Gewissensbissen gequält, ihrem Leben ein Ende gemacht, indem sie sich an der die Zelle durchlaufenden Ofenröhre mit dem Bettuche erhing. Da die beiden männlichen Verbrecher die That fortwährend leugnen, so ist der Tod dieser geständigen Frau für den Fortgang der Untersuchung von Erheblichkeit. Wahrscheinlich wird die Sache bereits in der nächsten Assisenitzung zur Verhandlung kommen.

Gresfeld. — Vor einiger Zeit kam hier ein so raffinirter Gauner streich vor, wie er wohl nicht leicht in den Städten seines Gleichen findet, wo wir schon seit Jahrhunderten gleichsam die Hochschule aller Gauner zu wissen gewohnt sind. — Ein alter Herr ging ziemlich spät aus einer Gesellschaft nach Hause, wurde aber auf offener Straße von einem Kerl angefallen, gegen den er sich nach Kräften wehrte. Als der Kampf einige Zeit gedauert hatte, kam ein Dritter hinzu, welcher eine große Schachtel trug. Er nahm sofort die Partei des alten sehr geängstigten Herrn und als der Angreifer die Flucht ergriff, hat er seinen Schützling, er möge ihm die Schachtel bewahren, damit er den frechen Räuber desto nachdrücklicher verfolgen könnte. Der gute Herr übernahm die schwere Schachtel. Der Andere rannte nun eilig eine Straße hinunter und verschwand im Dunkel der Nacht. Eine Viertelstunde war vergangen — eine zweite — eine dritte verging, und immer noch wartete der Mann mit der Schachtel. Ein seltsames Abenteuer, dachte er, schlug den Mantel um die Schachtel und ging ruhig seines Weges. Man denke sich sein Erstaunen, als ihm beim Eröffnen der Schachtel — ein hübsches Knäblein entgegenlachte! — Der alte Herr sandte diese „Neujahrsgrube“ noch dieselbe Nacht ins Armenhaus.

Frankfurt a. d. O. — Ein gewisser S., bezüchtigt der Theiligung an zweien, mit größter Verwegenheit verübten Raubmordthaten, von denen die eine vor einiger Zeit unsern der Stadt an einem Viehhändler in der Art vollführt war, daß der Kopf vom Rumpfe völlig getrennt und nur der nackte Rumpf im Felde aufgefunden worden, die andere aber vor einigen Jahren an einem Offizier auf der Oderbrücke, dessen Leiche man später im Wasser fand, verübt war, befindet sich jetzt zur Untersuchung hier im Gefängniß. Ein fremder Jude, wegen Fälschung seiner Legitimationspapiere verhaftet, wird dem S. beigelegt. Er hört von S. verdächtigende Aeußerungen und theilt diese dem Inquirenten mit, welcher sie demnächst dem S. vorhält. Darüber erbittert, sucht er sich ein scharfes Instrument zu verschaffen und nach den größten Vorwürfen und der Aeußerung „Hingerichtet werde ich nun doch einmal“, sticht er bei Nacht dem schlafenden Juden den Bauch auf, in Folge dessen derselbe wenige Tage darauf trotz baldigster ärztlicher Hülfe verschieden ist. Wie wenig ist doch solchen brutalen Menschen die Todesstrafe abschreckend! Ja, es läßt sich mit einer Gewißheit sogar annehmen, daß ohne die gewisse Aussicht auf die Todesstrafe der letzte Mord unterblieben wäre, und daß solchen Verbrechern lebenswichtige harte Zuchthausstrafe härter erscheint, als die Todesstrafe, die ihnen nur wenige qualvolle Minuten bringt. — Auch wäre es wünschenswerth, unter obwaltenden Umständen zu Mördern keinen andern Gefangenen einzusperren, wenn sie auch Criminal-Verbrechen begangen haben sollten.

Stadttheater zu Posen.

Donnerstag den 10ten Februar: Vorletzte Vorstellung des Griechischen Hof-Künstlers Herrn Wiljalba Fritel, in 3 Abtheilungen. — Vorher: Der Börsenschwindel, oder: Eine Frau als Lustspiel-Honorar; Lustspiel in 4 Akten von Heine.

Wohltätigkeit.

Für die Nothleidenden im Plesser und Rybnitzer Kreise sind ferner bei uns eingegangen:

4) Herr Stadtrath Dähne 5 Rthlr. 5) K. S. 1 Rthlr. 6) S. 1 Rthlr. 7) E. M. 1 Rthlr. 8) v. S. 5 Rthlr. 9) Fr. 10 Rthlr. 10) v. M. 1 Rthlr. 11) Eine Tischgesellschaft im Eichenkranz 5 Rthlr. 12) v. E. 2 Rthlr. 13) P. v. E. 1 Rthlr. 14) Lucie 15 Sgr. 15) M. M. 2 Rthlr. 16) J. S. 2 Rthlr. 17) E. v. B. 2 Rthlr. — In Summa 50 Rthlr. 15 Sgr.

Fernere Beiträge werden angenommen.

Posen, den 8. Februar 1848.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Gnesen.

Die dem Ober-Amtmann Martin Hoppe und seiner Ehefrau Antoniette geb. Schulz gehörigen Vorwerke Skorzencin und Sokolowo, gerichtlich abgeschätzt auf 31,597 Rthlr 27 Sgr. 6 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzuführenden Taxe, sollen am 15ten Juni 1848 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bekanntmachung.

Das früher der verewitteten Frau Gräfin Mielzka zugehörige, zum Festungsbau eingezogene Haus auf dem Graben No. 13, enthaltend ein Sou terrain und sechs heizbare Stuben, ein Kabinet und Bodenraum, soll nebst Stallung, Wagenremise, Gärthchen u. von Ostern 1848 ab anderweitig an den Meistbietenden vermiethet werden.

Hierzu ist ein Termin auf Freitag den 11ten Februar c. Nachmittags 3 Uhr in loco angesetzt, in welchem die Bedingungen, welche bis dahin im Bureau der Festungsbau-Direktion zur Einsicht ausliegen, auch noch bekannt gemacht werden sollen.

Posen, den 31. Januar 1848.

Königliche Festungsbau-Commission.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Königl. Provinzial-Steuer-Direktors zu Posen wird das unterzeichnete Haupt-Steuer-Amt, und zwar im Amtsgelasse des Steuer-Amts zu Pinne, am 2. März c. um 10 Uhr Vormittags die Chausseegeld-Erhebung der Hebestelle Ludowo, auf der Berliner Chaussee 4½ Meile von Posen, zwischen Pinne und Bythin, an den Meistbietenden mit Vorbehalt des höheren Zuschlages vom 1. Mai d. J. ab in Pacht ausstellen.

Nur dispositionsfähige Personen, welche mindestens Einhundert Thaler baar oder in annehmblichen Staatspapieren bei dem Steuer-Amt zu Pinne zur Sicherheit niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen. Die Pachtbedingungen können sowohl bei uns als bei dem Steuer-Amt zu Pinne von heute an während der Dienststunden eingesehen werden.

Posen, den 3. Februar 1848.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Auktion

Donnerstag den 10ten Februar Vormittags von 10 und Nachmittags von 3 Uhr ab sollen wegen Versteigerung von hier Friedrichstraße No. 32. B. im 2ten Stock, mehrere Möbel von Mahagoni- und Birkenholz, bestehend in Sopha's, 1 Servante, Tischen, Stühlen, Schränken, Spiegeln, Bettstellen u., Haus- und Küchengeräthen, nebst verschiedenen andern Gegenständen gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Anschüß.

Auktion.

Montag den 14. Februar Vormittags von 10 und Nachmittags von 3 Uhr ab, sollen im Auktionslokal Friedrichstraße No. 30. mehrere gebrauchte,

gut erhaltene Möbels von Mahagoni- und Birkenholz, wobei 1 Sopha, 6 Stühle, 1 Ofenschirm von Mahagoni mit Stickerie, ein gläserner Kronleuchter, 1 altes Octaviges Pianoforte, eine Guitarre, alte Kleidungsstücke, Haus- und Küchengeräthe nebst verschiedenen andern Gegenständen gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Anschüß.

Dadurch, daß der Notar, welcher in meiner Nachbarschaft, nämlich in dem Hause No. 3. a. bisher gewohnt, in einen andern Stadttheil verzogen ist, sind mitunter Personen, welche mein Bureau suchten, getäuscht und irre geleitet worden. Ich mache daher bekannt, daß ich noch am Sapieha-Platz No. 3. b. Parterre wohne und daselbst mein Bureau als Justiz-Commissarius und Notar täglich von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends geöffnet ist. — Zugleich mache ich bekannt, daß ich einige hiesige Grundstücke zu verkaufen den Auftrag habe.

Posen, den 8. Februar 1848.

W e i m a n n,

Justiz-Commissarius und öffentlicher Notar.

Eine gute Haushälterin in den jüngeren Jahren, mit einiger Bildung, der Deutschen, wo möglich auch der Polnischen Sprache mächtig, auch sonstiger weiblicher Arbeiten kundig, kann von Ostern ab (auch früher schon) ein Unterkommen finden. — Wo? erfährt man im Laden Markt No. 82. in Posen.

Ein mit den vorzüglichsten Zeugnissen versehener Förster sucht sofort eine Stelle. Er ist bereit, einweisen auch als Haushalter oder Bedienter in Dienst zu treten, um sich nur einen Unterhalt zu verschaffen.

Näheres Friedrichstraße No. 19. bei dem Ob- u. Gerichtsboten Sturm.

Eine anständige Familie wünscht Pensionaire aufzunehmen. Die hierauf reflectirenden Eltern und Vormünder erfahren das Nähere Breslauerstraße No. 36. beim Wirth des Hauses, Herrn Destillateur Mengel.

Rindvieh-Verkaufs-Anzeige.
Bei unterzeichnetem Amte steht auch für dieses Frühjahr wieder eine Auswahl junger Sprungbullen, Schweizer, Märzthaler- u. Oldenburger Race zum Verkauf.
Comenz, den 20. Januar 1848.
Das Wirtschafts-Amt der Königl. Prinzlichen Herrschaft Camenz.

Ich verkaufe an trockenem Brennholz:

- in der Necker Forst:
Eichen-Klobenholz mit 2 Rthlr. 20 Sgr.,
Kiefern 1te Kl. 2 Rthlr. 15 Sgr.
do. 2te Kl. 2 Rthlr. 10 Sgr.
Eichen-Knüppelholz 2 Rthlr.
- In der Pawlower Forst:
Birken-Klobenholz mit 2 Rthlr. 20 Sgr.,
Eichen- 2 = 20 Sgr.

Holzanzweisungen können bei mir in Empfang genommen werden.

Hirsch Kaffe, Gerberstraße No. 21.

Ball-Blumen, Handschuhe, Sticken,
Cravatten und seidene Bänder offerirt billig die Handlung Markt No. 62.

Ein neuer Flügel
ist Breslauerstraße No. 31. in der Rahm- und Goldleisten-Fabrik F. Haller, wegen Mangel an Raum, zu verkaufen oder auf längere Zeit zu vermieten.

Ein gut erhaltener Mahagoni-Flügel ist zu solidem Preis zu verkaufen. Näheres bei dem Post-Expediteur Weiß in Pinne.

Die Bäckerei auf St. Martin No. 64. ist vom 1sten April ab zu vermieten. Das Nähere beim Wirth daselbst.

2 Thaler Belohnung

erhält Derjenige, welcher einen am 6ten d. M. abhänden gekommenen, wahrscheinlich aufgefundenen, schwarzen Hund, Vello genannt, mit dem Zeichen 169. versehen, wiederbringt oder mit Bestimmtheit nachweist, wo derselbe geblieben, Wilhelmsstraße No. 9. eine Treppe hoch.

Grassaamen-Verkaufs-Anzeige.

Bei dem unterzeichneten Wirthschaftsante der Herrschaft Camenz sind von frischer Erndte zum Verkauf wieder vorrätig und in jeder beliebigen Quantität hier zu beziehen:

pro Entr.
Agrostis vulgaris, Windhalm . 10 Rthlr.
Holeus lanatus, Honiggras . . 10 Rthlr.
Arrhenatherum elatius, Franzöf.
Raigras 12½ Rthlr.
Poa trivialis, Wiesen-Biehgras 12 Rthlr.
Poa serotina, spätes Rispengras 14½ Rthlr.
Festuca ovina, Schaafschwingel 12½ Rthlr.
Festuca pratensis, Wiesen-
Schwingel 12 Rthlr.
Glyceria floitans, schwimmen-
der Schwingel 12½ Rthlr.
Festuca rubra, roth. Schwingel 11 Rthlr.
Aira cespitosa, Rasenschmiel . 7 Rthlr.
Bromus mollis, weiche Trespe . 7 Rthlr.
Lolium perenne, Engl. Raigras,
großkörnige Sorte 14½ Rthlr.
Lolium perenne, Engl. Raigras
kleinkörnige Sorte 12½ Rthlr.
Phalaris arundinacea, Glanzgr. 12½ Rthlr.
Molinia caerulea, Torfgras . . 10 Rthlr.
Plantago lanceolata, schmalblät-
tiger Wegerich 11 Rthlr.
Sanguisorba officinalis, Wie-
senknopf, gemengt 12½ Rthlr.
Zu Rasen-Anlagen 12 Rthlr.
Zu Wiesen, Weiden und zwei-
jährigen Kleeefeldern 11 Rthlr.

Die Keimfähigkeit des Saamens wird garantirt, die Emballage nach Selbstkosten berechnet.

Comenz bei Frankenstein, den 20sten Januar 1848.

Das Wirthschafts-Amt der Königl. Prinzlichen Herrschaft Camenz.

Bestes Schuhmacher-Pech, bei Abnahme von 10 Pfund pro Pfd. 1 Sgr., der Entr. 3 Rthlr. 15 Sgr., bei Julius Scheding, Wallischei an der Brücke.

Aecht Engl. Wagenschmiere, das Pfund 3 Sgr. 6 Pf., der Entr. 12 Rthlr. bei Julius Scheding, Wallischei an der Brücke.

**Allerbestes
Dampf-Maschinen-Kaffee.**
Diesen täglich von den vorzüglichst gutschmeckenden Kaffees, frisch gebrannt, empfiehlt zu 8, 9 und 10 Sgr. das richtige Pfund von 32 Loth in 1, ½ und ¼-Paketen.
Josidor Appel jun.
Wasserstraße No. 26.

Wildpret.

Mit dem 15. d. M. werden meine Jagden geschlossen; ich werde deshalb mein letztes Wildpret
Freitag den 11. d. Mts.
nach Posen bringen.

N. Löser jun.

Erste Original-Polka-Bierhalle.

Mit dem heutigen Tage wird mein Lokal nach dem Geschmack der Berliner Polka-Bierhalle in der Art eröffnet, daß die Bedienung in **ächtem, höchst elegantem Kostüm** statt finden wird, wozu ergebenst einladet.

Szymanowski.

Sonnabend den 12ten Februar:
Große Redoute
im Saale des Hôtel de Saxe.

Unser durch viele neue und nützliche Gegenstände sich auszeichnendes Saamen-Verzeichniß pro 1848 wird morgen No. 34. dieser Zeitung beigelegt werden, worauf wir aufmerksam zu machen uns erlauben.

Gebrüder Auerbach.